

Bunte Kriegs-Chronik aus deutschen Landen

Ein großer Spionage-Prozess.

Eine bunte Gesellschaft in Belgien entdeckt und unschädlich gemacht.

Das Urteil... Eine bunte Gesellschaft in Belgien entdeckt und unschädlich gemacht.

Der dem van Kerbe seine eigenen Beobachtungen mit und gab ihm auch die Adressen von Personen, die ihm beihilflich sein würden.

Im Reich des Weißen Todes.

In der Titeler Solbatenzeitung schildert der Bismarck-Berichter einer Gesundheitsbatterie eine Landminenfatale, wie sie im Stellungsdraht des Heeresgebietes häufig den Mannschaften droht.

Das Hospital unter Rosen.

Bulgarische Schwärmer.

Das Alexander Lazarett in der Hauptstadt Bulgariens.

Aus Sofia schreibt eine Deutsche: Viele weiße Häuser vor der Stadt, da, wo das Gebirge hell emporragt wie eine blaue, leuchtende Wand.

Im großen Krankenhaus in Södingen und Weiden. So viele Schmerzen sind zu ertragen. Und wer nicht um seine körperlichen Schmerzen weint, der bangt um einen Lieben im Felde.

Der Herr ist noch das Fieber mein. Ich glaube, ich liege mit einem Soldatenkrank im Regen — alles ist feldgrau.

Der Herr ist noch das Fieber mein. Ich glaube, ich liege mit einem Soldatenkrank im Regen — alles ist feldgrau.

Künstliche Eier.

Der durch den Krieg bedingte Mangel an Hühnereiern, der sich auch in England sehr fühlbar macht, hat der dort blühenden Herstellung künstlicher Eier reiche Beihilfen gesichert.

Russlands Bickzackkurs.

Von Stolypin bis Stürmer.

Die Bombenattentate und Judenpogrome. — Die Schwarzen Hundert und die Sphären.

Über das russische Staatswesen schreibt ein gründlicher Kenner, ein früherer Diplomat: Das russische Staatswesen hat in den letzten zehn Jahren ein bisher nicht gekanntes Schauspiel gegeben.

Der letzte Umstand wird häufig sowohl in der russischen als auch in der deutschen Presse nicht ganz richtig kommentiert.

Diese Erklärung jedoch, welche den Widerstand der russischen Politik, ihre Prinzipienlosigkeit und Rücksichtslosigkeit behauptet, kann nicht als Fingerzeig für eine bestimmte Richtung angesehen werden.

Generalrat Dr. Schumow mit der Reiterdivision gibt mit allen guten Absichten und aller Hingabe und Eifer, die ihm taufendmal dankt sein.

Die Sappeure an der bessarabischen Front.

Eine Russenstellung — eine Detonation — eine Staubwolke — ein Trichter — dreihundert Russen vernichtet.

Der „Roter Abend“ veröffentlicht folgenden interessanten Bericht seines Korrespondenten an der bessarabischen Front: Als die offensiven Vorstöße der Russen an der bessarabischen Front aufhörten, begann eine andere, wenn auch nicht so verlustreiche, aber dennoch mit um so größeren Anstrengungen verbundene Kampfartigkeit in diesem Gelände.

Als familiäre Angriffe der Russen unter feindlichen Verlusten für diese abgemessen worden waren, konnte noch immer nicht behauptet werden, daß jede Gefahr, welche von russischer Seite drohte, beseitigt sei.

Die Hauptaufgabe bestand darin, die feindlichen Vorkolonnen zu zerstören und die Russen daraus zu vertreiben.

Die Kunst im Gefangenlager.

Die deutschen Barbaren machen dem Künstler die Ausübung des Berufes unmöglich.

Zu den unfreiwilligen Sommer- und Winterfischern im Gefangenlager zu Weisheim bei Darmstadt, so schreibt ein Mitarbeiter der „Kön. Ztg.“, gehört auch der Pariser Bildhauer Leo Hall, aus dessen Werkstätte am Boulevard Montparnasse nicht lange vor dem Krieg eine reprodizierbare Figur eines kriegenden Bismarcks in den Namen des jungen Künstlers rief; in beiden Kreisen bekannt macht.

Trotz aller dieser Gefahren haben sich unsere Sappeure an der bessarabischen Front glänzend betätigt. In jeder Arbeit sind sie bis unter die feindlichen Stellungen vorgezogen. Dort haben sie nach rechts und links die Seitenhaken gegraben.

Nachdem der Staub verschwunden war, fanden sich an der Stelle, wo einst 300 Russen gewesen, mehrere 10 Meter und 20 Meter lange Trichter. Bis auf einige wenige, welche mit dem Leben davonkamen, lag, vor dem den abtunenden Russen keine Spur vorhanden. Die Erdwolke hatte sich noch nicht verzogen und schon